2. Beilage zu Nr. 300 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Donnerstag, den 22. December 1892.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Gedächtnißfeier für Robert Franz**, veranstaltet von der Sing-Akademie, Direktion: Otto Reinke. Unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Universitäts-Musikdirektors Otto Reinke und unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Hildegard Ortmann, des Fräulein Helene Haym, des Concertsängers Gustav Trautermann und des Großherzogl. sächs. Kammersängers Herrn Rudolph v. Milde hielt die Sing-Akademie vorgestern eine weihevolle Feier des Geschehenen ab. Wie sehr man das Andenken des viel betrauerten Mannes, dem Halle zur Wiege des Ruhmes wurde und dessen Triumphe seine Mitbürger mit gerechtem Stolz erfüllen, geehrt wird, bewies der ungemein zahlreiche Besuch des Concertes. Bis auf den letzten Platz war der große Volkssichsaal gefüllt. Dicht vor dem Podium prangte die mit einem Lorbeerkranz geschmückte und in einem Wald von Lorbeerbäumen stehende Büste des Hingeschiedenen. Eine solche Gedächtnißfeier hat etwas unbeschreiblich Rührendes und Ergreifendes. Mancher Blick hing mit wehmüthigem Ausdruck an dem Greisenhaupte, als die klagende Melodie des Trauermarsches ertönte. Herr Musikdirektor Reubke hatte mit echt künstlerischem Sinn ein hochinteressantes Programm zusammengestellt. Der Abend wurde mit Beethovenschen von Robert Franz eröffnet. Der wunderbar schön vorgetragenen Hebräischen Melodie (Trauermarsch) für Orchester folgte Actus tragicus. Cantate: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" für Chor, Soli und Orchester von Seb. Bach, ein Werk voll ernster Schönheit und Majestät. Die Soli wurden von Frl. Ortmann und den Herren Trautermann und v. Milde vorzüglich ausgeführt, aber auch der Chor der Sing-Akademie legte wieder Proben trefflicher Schulung und tiefen Verständnisses für klassische Musik ab. Nicht nur von Sopran, Alt, Tenor und Baß zusammenwirkten, wurden durch das schöne Ebenmaß der Stimmen, durch feine dynamische Schattirungen, tadellose Sicherheit und vollen, runden Klang sowohl im piano als im forte überraschende Effekte erzielt, sondern von prächtiger Wirkung waren auch der Alt-Chor „Mit Fried und Freud" und der Baß-Chor „Bestelle Dein Haus". Ergriffen lauschte die Zuhörerschaft und diese andachtsvolle Stille kennzeichnete am besten den Eindruck, welchen man auch den Vortrag des Trauermarsches und der Cantate empfing. Den übrigen Theil des Concertes füllten Lieder von Franz aus. Reizend hörten sich, nur von einem Theil der Chormitglieder und zwar a capella, wiedergegeben, das „Ave Maria", mit seinem im zartesten piano dahinklingenden Schluß, „Norwegische Frühlingsnacht" und „Frühlingswonne" aus, hierzu reichten sich Solovorträge. Mit innigem, glockenhell klingenden Stimme und schlichtem, innigem Ausdruck, sang Fräulein Haym „Mein Herz ist eine rothe Rose", „Ihr Auge" und „Die Harfenfee". Ihr folgte der Kammersänger Herr von Milde mit den Liedern: „Widmung", „Ihr Musik" und „Genesung" und entzückte durch seine vollendete, ganz dem Geist der Franzischen Kompositionen erfassende Vortragsweise das Auditorium. Wieder hörten wir drei sehr beifällig aufgenommenen Chorgesänge und dann vier Lieder gesungen von Fräulein Ortmann. Die treffliche Künstlerin, deren Organ Schmelz, Weichheit und Kraft besitzt und die über ein sehr schönes mezza-voce verfügt, welches namentlich in den Lieder: „Mutter, o sing mich zu Ruh", und in dem schalkhaften Lieder: „Schatz sei wieder gut", zur Geltung kam, erfreute sich eines glänzenden Erfolges. Den Schluß des Concertes bildeten Liedervorträge des rühmlichst bekannten Sängers Herrn Gustav Trautermann, der seine reichen stimmlichen Vorzüge besonders in dem prächtigen jubelnden „Willkommen mein Wald" entfaltete. Die Lieder am Klavier begleitete Herr Musikdirektor Reubke in vorzüglicher Weise. Diese Gedächtnißfeier war eine der interessantesten musikalischen Aufführungen in unserer Stadt. Pt. L.

Frauenschönheit.

Zur Gesundheitspflege der Frau giebt F. v. Schirp in der „Kreuzzeitung" folgenden Beitrag: „In der Antike liegt der wahre Werth! Dieses geflügelten Wortes bedient man sich heutzutage vielfach im ironischen Sinne, wo es gilt, Frauenschönheit zu beurtheilen, ohne zu überlegen, wie viel Wahrheit in diesen wenigen Worten liegt. Die wahre Schönheit des Weibes liegt vor Allem in schöner gesunder Gestalt, ganz abgesehen von der Gesichtsbildung, die selbst bei gesunder Gestalt durch den gesunden Gesammtorganismus verschönt wird, in der vollkommenen Entwickelung der gesammten Körperformen, in einer Entwickelung, welche durch keinerlei modischen Zwang, sei es in Gestalt des chinesischen Damenschuhes, der diamantenen Zähne der Malayen, der Tätowirungen der Südsee-Insulaner oder des abendländischen Corsets, beeinträchtigt wird. Und diese natürliche Gestalt, die noch bis zur Stunde classisch anerkannte Frau, wo findet sie sich nur noch vor? In der Antike, in den Bildwerken der alten Griechen und Römer, die ja nur vollendete Nachahmungen waren von Weibern aus Fleisch und Blut, von ideal schönen Frauenfiguren, die ihre Schönheit, ihre vollendeten Körperformen nur dem Umstande verdankten, daß sich die damaligen Frauen noch frei von allem jenem Modewust entwickeln konnten, welcher heute die Körper zu unnatürlichen und häßlichen Formen, in denen eine krank Seele wohnt, umbildet. Schon zu Zeiten des seligen Shakespeare war man bereits stark vom Natürlichen abgewichen, denn er ruft dem Weibe zu: „Geh' doch! Gott hat Dir eine Gestalt gegeben und Du machst Dir eine andere." — Die „Antike" ist heute noch das Vorbild, an dem Maler und Bildhauer studiren und an dem sie ihre Modelle nehmen, an der modernen Frauengestalten, den kränkelnden Modedamen mit den wespengleichen Taillen, dem wächsernen, wig geschminkten Gesichtchen und den zahlreichen sonstigen Gebrechen vergängen sie es leider nicht. Zahlreiche Frauen haben das wohl schon erkannt: wenn sie unsere Skulpturen-Galerien durchwandern, so leuchtet ihnen wohl ein, daß die schönen Formen einer Juno oder Venus wohl beneidenswerth, aber — die Mode, die unsinige Mode gestattet ja eine derartige naturgemäße Entwickelung nicht, wie würde eine Dame denken, sei sein in grande toilette und ohne Corset, völlig ungeschmückt, ein horreur! Nein, tonangebend ziehen die Damen vor, der ein solches Martyrerwerkzeug erzeugt, sieder Zeit des Lebens einen sichern Körper mit sich herumschleppen, viel lieber die schwache Mutter schwacher Kinder sein und bleiben, wie der despotischen Gewalt der Mode sich entziehen. Die „schlanke Taille" namentlich ist es, welche wahre weibliche Schönheit und die Gesundheit des Weibes zugleich unterjocht; das „Corset" ist es, welchem das jeder vernünftig denkenden Frau der Krieg erklärt werden sollte, denn ohne dieses erst werden wahre „antike" Schönheit der Gestalt, und mit ihr Gesundheit des Körpers, wie der in ihr wohnenden Seele sich wieder voll und ganz entwickeln können. Sehr richtig sagt einer unserer bedeutendsten Mediziner, Dr. Karl Bock, Professor der pathologischen Anatomie zu Leipzig, daß unsere modernen Frauen eine Reihe von leichtweiblichen und gefährlichen Krankheiten ihrer unpoetischen Kleidung verdanken und zwar deshalb, weil sie entweder selbst als Krankheitsursache wirkt, oder krankmachenden Einflüssen leichter den Eintritt zum Körper gestattet und so nicht selten auch zur Verkümmerung der ganzen Nachkommenschaft den Grund legt. Vorzüglich sind es der Athmungs-, der Verdauungs- und Blutreinigungsprozeß, welche bei der jetzigen Frauenkleidung gestört werden. Und diese Störung veranlaßt — das Corset. Bei der jetzigen Kostümirung befehlen werden nicht nur die Lungen, sondern die darunter liegende Leber, der Magen und die Milz, die edelsten, lebenswichtigsten Organe, mehr denn nicht behandelt. Durch das Zusammenschnüren werden diese Organe eingezwängt und in ihren Funktionen behindert und sind dadurch außer Stande, zur Verjüngung und Reinigung des Blutes beizutragen. Die unabwendbaren Folgen hiervon sind wiederum eine sich häufende unsichere Gesichtsbildung, unreiner Teint, die chronisch werdende Blutarmuth alias Bleichsucht, Ohnmachtsanfälle und zahlreiche andere, den modernen Frauen anhaftende Leiden. Eine zweite Autorität, Dr. Paul Niemeyer, citirt in seinem berühmten Buche: „Wie manches durch Bildung und Verstand sich auszeichnende, edle Frauenzimmer, wie manche tugendhafte Gattin, wie manche liebenswürdige, verdienstvolle Mutter sah ich unter den grausamsten Qualen und Martern viel zu frühzeitig dahin gerafft werden! Und wenn ich im Grund dieses, auf dem Lande so seltenen, in Städten aber unter Römer, die ja nur vollendete Nachahmungen waren von Weibern aus Fleisch und Blut, von ideal schönen Frauenfiguren, die ihre Schönheit, ihre vollendeten Körperformen nur dem Umstande verdankten, daß sich die damaligen Frauen noch frei von allem jenem Modewust entwickeln konnten, welcher heute die Körper zu unnatürlichen und häßlichen Formen, in denen eine krank Seele wohnt, umbildet. Schon zu Zeiten des seligen Shakespeare war man bereits stark vom Natürlichen abgewichen, denn er ruft dem Weibe zu: „Geh' doch! Gott hat Dir eine Gestalt gegeben und Du machst Dir eine andere." — Die „Antike" ist heute noch das Vorbild, an dem Maler und Bildhauer studiren und an dem sie ihre Modelle nehmen, an der modernen Frauengestalten, den kränkelnden Modedamen mit den wespengleichen Taillen, dem wächsernen, wig geschminkten Gesichtchen und den zahlreichen sonstigen Gebrechen vergängen sie es leider nicht. Zahlreiche Frauen haben das wohl schon erkannt: wenn sie unsere Skulpturen-Galerien durchwandern, so leuchtet ihnen wohl ein, daß die schönen Formen einer Juno oder Venus wohl beneidenswerth, aber — die Mode, die unsinige Mode gestattet ja eine derartige naturgemäße Entwickelung nicht, wie würde eine Dame denken, sei sein in grande toilette und ohne Corset, völlig ungeschmückt, ein horreur! Nein, tonangebend ziehen die Damen vor, der ein solches Martyrerwerkzeug erzeugt, sieder Zeit des Lebens einen sichern Körper mit sich herumschleppen, viel lieber die schwache Mutter schwacher Kinder sein und bleiben, wie der despotischen Gewalt der Mode sich entziehen. Die „schlanke Taille" namentlich ist es, welche wahre weibliche Schönheit und die Gesundheit des Weibes zugleich unterjocht; das „Corset" ist es, welchem das jeder vernünftig denkenden Frau der Krieg erklärt werden sollte, denn ohne dieses erst werden wahre „antike" Schönheit der Gestalt, und mit ihr Gesundheit des Körpers, wie der in ihr wohnenden Seele sich wieder voll und ganz entwickeln können. Sehr richtig sagt einer unserer bedeutendsten Mediziner, Dr. Karl Bock, Professor der pathologischen Anatomie zu Leipzig, daß unsere modernen Frauen eine Reihe von leichtweiblichen und gefährlichen Krankheiten ihrer unpoetischen Kleidung verdanken und zwar deshalb, weil sie entweder selbst als Krankheitsursache wirkt, oder krankmachenden Einflüssen leichter den Eintritt zum Körper gestattet und so nicht selten auch zur Verkümmerung der ganzen Nachkommenschaft den Grund legt. Vorzüglich sind es der Athmungs-, der Verdauungs- und Blutreinigungsprozeß, welche bei der jetzigen Frauenkleidung gestört werden. Und diese Störung veranlaßt — das Corset. Bei der jetzigen Kostümirung befehlen werden nicht nur die Lungen, sondern die darunter liegende Leber, der Magen und die Milz, die edelsten, lebenswichtigsten Organe, mehr denn nicht behandelt. Durch das Zusammenschnüren werden diese Organe eingezwängt und in ihren Funktionen behindert und sind dadurch außer Stande, zur Verjüngung und Reinigung des Blutes beizutragen. Die unabwendbaren Folgen hiervon sind wiederum eine sich häufende unsichere Gesichtsbildung, unreiner Teint, die chronisch werdende Blutarmuth alias Bleichsucht, Ohnmachtsanfälle und zahlreiche andere, den modernen Frauen anhaftende Leiden. Eine zweite Autorität, Dr. Paul Niemeyer, citirt in seinem berühmten Buche: „Wie manches durch Bildung und Verstand sich auszeichnende, edle Frauenzimmer, wie manche tugendhafte Gattin, wie manche liebenswürdige, verdienstvolle Mutter sah ich unter den grausamsten Qualen und Martern viel zu frühzeitig dahin gerafft werden! Und wenn ich im Grund dieses, auf dem Lande so seltenen, in Städten aber unter weibischen Geschlechte so gewöhnlichen unheilbaren Schadens unter

Schnürbrust." Ein bekannter Berliner Pädagoge, Professor Dr. Wassall, der Direktor des königl. Elisabeth-Schule, erklärt, daß es wünschenswerth sei, daß die Schülerinnen aller Klassen in möglichst einfachem und bequemem Anzuge zu Schule kommen möchten. Es ist leider vorgekommen, daß die Schülerinnen wiederholt während des Unterrichts ohnmächtig wurden, weil sie zu fest geschnürt waren, und das andere wegen des Corsets, das sie einzwängte, von Turnübungen abstehen mußten. — Die Frage, auf welche Art und Weise diesem „Corsetübel" abgeholfen werden kann, ohne der weiblichen Bekleidung mit der Zweckmäßigkeit die Schönheit zu nehmen, bildet ein wissenswerthes Bem. zwischen ärztlicher Vernunft und weiblicher Mode. Ein in dieser Hinsicht ganz besonders lebhaft umstrittenes Objekt ist eben das Corset, welches den Zweck erfüllen soll, die natürliche Form der Büste und außerhalb der Kleidung erkennen zu lassen und gleichzeitig den Unterkleidungen einen Halt für das sichere Tragen zu gewähren. Ein solches Corset ist nun in dem in allen Kulturländern patentirten „Büstenhalter", ein vollständiger Ersatz für das bisherige Corset, gefunden worden. In demselben ist ein Kardenschnitt gefunden worden, welches unter Verwendung der damit verbunden gewesenen Unbequemlichkeiten den vorgenannten doppelten Zweck des Schönen und Praktischen vollständig erfüllt. Der „Büstenhalter", erfunden durch einen Hrn. Schindler in Mannheim i. B., ist eine überaus sinnreiche und einfache Einrichtung, welche die Vortheile des Corsets darbietet, die plastische Form der Büste hervortreten läßt, andererseits aber weder Athmung noch Bewegung im Geringsten hemmt, sehr leicht anzulegen und abzulegen ist, kurzum das Beste und Passendste aller derartigen Erfindungen und Vorrichtungen ist, die bisher an die Oeffentlichkeit gelangten, und werth ist, ärztlicherseits allenthalben mit gutem Gewissen empfohlen zu werden. Der „Büstenhalter" gestattet dem Körper weitgehendste Transpiration und denkbar größte Bequemlichkeit. Er ist von mittelbürgerlichen Personen in allen Ländern als die beste, unübertreffliche Corsetage anerkannt, welche den Körper auch nicht in der geringsten Weise belästigt, dabei aber die Büste und die herrlichen Schönheitslinien der „Antike" im vollsten Geltung bringt, je nachdem er ihre Entwickelung gestattet und fördert. — Viele Männer sind der Ansicht, daß es des Mannes Sache nicht sei, sich um die Toilettengeheimnisse der Frauen zu bekümmern, das ist grundfalsch. Wo es sich um die Gesundheit der Gattinnen, Töchter und Schwestern handelt, ist es nicht nur das gute Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden Mannes, im Interesse der Schwigen zu interpeniren und für die Lösung dieses Problems einzutreten, von welchem auch zum Theil das Wohl oder Wehe seiner Enkel und Urenkel abhängt. Also fort mit dem Corset, damit der Frauenkörper sich normal entwickele und es zu Wahrheit werde, daß in den „Formen der Antike der wahre Werth liegt".

Vermischtes.

* **„Na, das ist ja eine schöne Bescheerung!"** sagte der ganze Stammtisch in Berlin, als der Assessor die schöne Geschichte aus den „Fliegenden Blättern" vorgelesen hatte, „Wie Herr Pimperl an einem Weihnachtsgeschenk sparte". Herr Pimperl war nämlich ein Schlauberger, der gern den Nobien spielte, wenn es nichts kostete. Kurz vor Weihnachten kaufte er deshalb ein Schmuck-Etui, steckte es in die Tasche und ging mit seiner Frau spazieren. Sobald sie in die Nähe einer Bäckerei kamen, fing Herr Pimperl mit seiner Gattin Streit an, sie gab Widerworte und wenn sie auf der Brücke angelangt waren, hatte auch der Zank seinen Höhepunkt erreicht. Pimperl griff dann wütend in die Tasche, holte das Etui heraus und rief wütend: „Da, Du Schlange, ich wollte Dir zu Weihnachten eine Garnitur mit vem Paar Boutons machen, aber ehe ich sie einer solchen Zanzippe schenke, sollen sie lieber die Fische fressen!" Und ehe es Frau Pimperl hindern konnte, schleuderte er das Etui in die Flutth. So ersparte sich der schlaue Herr Pimperl jedes Mal das Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk. — Unter den Stammtischgenossen, die über diesen Scherz herzlich lachten, war auch der Reisende Meyer, der in Begleitung des Ressesse mit Herrn Pimperl sehr sympathisirte. Er lippte sich plötzlich mit dem sinnigeschnitzten Finger vor die Stirn und lächelte diabolisch. „Denn", dachte er, „was der mit seiner Frau gemacht hat, kann ich ja auch bei meiner Clara probiren. Das Mädchen kostet mich ohnehin schweres Geld!" — Am nächsten Tage besuchte sich Meyer bei einem Fabrikanten ein Bouton-Etui aus Bunch und bestellte seine angebetete Clara. „Ich muß eine Christbaumfeier abhalten", kalkulirte er, „es giebt zu wenig Brücken in Berlin und außerdem kriegt ich das Mädel sicher auf eine Brücke, weil es nur so zieht!" Die Gelegenheit bot sich bald, Fräulein Clara war unpäßlich, weil die Gänse wieder das halbe Dutzend Hühnchen vergessen hatte, das er ihr schon vor einem halben Jahr versprochen. „Du bist mir schon der Rechte!" meinte die ehemalige Maschinennähterin aus der Ackerstraße. „Dickchen ist mein Reichthum — Herzjott, wann kommt der Essen an?" Meyer brauste auf, er war wirklich einem Wüthenden sehr ähnlich. „Clara!" rief er, „wie oft habe ich mir diese Anspielungen verbeten? Jetzt ist es aber zu viel, ich will Dir zeigen, wem Du vor Dir hast! Seh' dies Etui, es sind ein Paar Brillant-Boutons darin, die ich Dir zu Weihnachten schenken wollte! Aber ehe ich sie einer solchen unverschämten Person schenke, sollen sie lieber auf die Straße fliegen!" Mit einem Ruck riß Meyer das Fenster auf und warf das Etui auf die Straße. Fräulein Clara war vor Staunen und Aergerniß sprachlos geworden, das hatte sie Meyer nicht zugetraut! Der Salamberger aber fand mit den Worten eines rächenden Gottes da: „Du wolltest es ja so!" sagte er mit der Ruhe eines Mannes, der eben 2000 Mk. auf die Straße geworfen hat. Da klingelte es plötzlich, Clara hieß einen Freudenschrei aus und eilte hinaus. Draußen stand ein Dienstmann, er hatte das Etui in der Hand. „Ist der bei Ihnen zum Fenster rausgeflogen?" fragte er. Sie rig ihm das Etui aus der Hand, am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen. „So ein edelster Mann!" rief sie. „Emil, gieb dem Mann ein Mark!" Herr Meyer, der wie eine Bildsäule an der Thür lehnte, griff mechanisch in die Westentasche und reichte das Menschenkind-Goldstück, „das er nicht hat verdienen dürfen", dem Dienstmann. „Nee, det ist zu viel!" sagte der ehrenhafte Mann, „Ick det bisken Aufjehen! Ja, wenn det wenigst, det wenigst wie in zwei Jahren wäre!" — Fräulein Clara drückte das Etui, das sie „aufgefischt" hatte, ans Herz und mit hunder Mühe gelang es, sie nicht gerührt zu machen, wie Herr Pimperl? In der Spree gebrauchen keine Dienstmänner!"

* **Politik und Pfefferkuchen.** Militärvorlage und neue Steuern, diese beiden z. B. das öffentliche Leben beherrschenden Fragen machen ihren Einfluß auch auf die Weihnachtszeit geltend und haben die Weihnachts-Pfefferkuchen-Fabrikanten in Berlin zu den „allerneuesten" Reimen veranlaßt, von denen zur Erheiterung wir hier einige folgen lassen:

Was zunächst die Militärvorlage betrifft, so wird u. A. nach dem alten Rezepte, eine in versüßtende bittere Pille mit Zucker zu verküssen, der Backfolg gemacht:

Verzuckt die Militärvorlage
Mit Honigkuchen alle Tage.

Entschieden den Vogel abgeschossen hat aber Derjenige, welcher also prophezeit:

Nimmt der Reichstag die Militärvorlage an,
Dann kommen auf jedwede Küchin zwei Mann.

Was die Steuer betrifft, so kann gewiß Jeder aus vollem Herzen Demjenigen zustimmen, welcher da behauptet:

Finanzminister sein ist schwer,
Doch Steuerzahlen noch schwerer.

Doch der Pfefferkuchen muß auch herhalten, die Steuerlast zu erleichtern. So wird z. B. gewünscht:

Wenn neue Steuern Euch erdrücken,
Wing dieser Kuchen Euch erquicken.

Ein Anderer ertheilt kurz entschlossen folgenden Rath:

Laß Bier- und Branntweinsteuer laufen,
Ein Honigkuchen mußt Du kaufen.

* **Ueber junge Leute von einst und jetzt** hat ein französischer Arzt, Dr. Raoul Brunon, eigenartige Untersuchungen angestellt. Er verglich aus den sechziger Jahren stammende Schneidermuße einiger fünfzig jungen Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren mit Maßen von Gleichstehenden aus der Jetztzeit und derselben Gesellschaftsschicht und kam dadurch zu interessanten Ergebnissen über die Körperbeschaffenheit beider Generationen. Bei den alten Schnittmustern von 30 Jahren war die vordere Brustlinie, die der Rocköffnung entspricht, weiter von der Aermelnaht entfernt, als bei den jetzigen Röcken von ähnlichem Schnitt. Um dem Rock über den Hüften um den Leib den richtigen Anschluß zu geben, wurde früher aus den Seitentheilen des Männerrockes ein dreieckiges Stück Tuch herausgeschnitten; heute muß dieser Ausschnitt mehr elliptische Form haben, damit der Rock unten gut sitzt. Die Rückenlinien, die an der hinteren Naht des Kleidungsstückes zusammenstoßen, verlaufen statt geradeaus, wie bei den alten Schnittmustern, heute krumm, damit es auf dem Rücken keine Falten giebt und der Rücken ordentlich hinsitzt. Die aus diesen Vergleichen zu ziehenden Folgerungen fallen sehr zu Ungunsten des heutigen Geschlechts aus. Der Rock ist über der Brust nach schmäler geworden, die Entfernung von Schulter zu Schulter also kleiner, die Brust der jungen Männer von heute ist den nach flacher, sie hat nicht mehr die frühere Wölbung, und der Fassungsraum des Brustkorbes und somit der Lunge hat sich gegen früher verringert, zumal da auch der obere und der untere Brustkorbumfang nahezu gleich geworden sind, indem der untere normal oder fast normal geblieben ist, während der obere sich verschlechtert. Die normale Gestalt mit geraden, leicht hohlen Rücken, hervortretenden und gewölbten Brustkorb und bogenförmig geschwungener Taille bildet heute die Ausnahme und findet sich unter hundert Personen nur noch bei zwanzig. Auch noch in anderer Beziehung ist die Körperfigur der heutigen jungen Männer gegenüber den früheren unsicher geworden. Normale Schulterstellung, gerade Schultern, finden sich an den modernen Schnittmustern nur noch bei drei Personen unter hundert. Es ist ja leider kaum nöthig, das noch besonders hervorzuheben; tagtäglich können wir diese Beobachtung bestätigt finden: hängende Schultern, vorgestreckter Hals und krummer Rücken werden, wenn sie von Natur aus nicht schon vorhanden sind, durch schlaffe und nachlässige Körperhaltung noch verstärkt. Die Hüften springen heute mehr hervor, der Oberleib ist kürzer geworden, sodaß man beinahe sagen kann, daß der weibliche Charakter in der Körperbildung der Männer häufiger geworden ist. Ein weiteres, sehr wichtiges Mißverhältniß zeigt sich noch zwischen den jungen Leuten von jetzt und früher in dem Brustumfang und in dem Bauchumfang. Im Jahre 1890 betrug bei den zwanzigjährigen Männern der halbe Brustumfang im Durchschnitt 50 Ctm., der Bauchumfang 40 Ctm., die Männer damals besaßen also eine natürliche Taille. Heute beträgt der erstere im Mittel kaum 44 Ctm. und der andere 41. — Diese Untersuchungen beziehen sich nur auf die französische Jugend, dürften aber auch bei der deutschen vielfach zutreffen.

* **Das Spinnrad lebt wieder auf.** Aus London schreibt man: Die romantische Liebe unserer Zeit zum „Alterthümlichen", die so selten kaum an die romantische Liebe des kaiserlichen Roms zum Altrömischen erinnert, hat in den Salons der englischen Aristokratie das Spinnrad wieder zu Ehren gebracht. Während es meist allerdings nur unter andern nutzlosen Spielereien als Zierrath prangt, haben sich doch auch viele Damen die Mühe genommen, spinnen zu lernen. Verschiedene der großen Londoner Modehäuser sind dem Lernen ihrer Kundinnen bereitwilligst entgegengekommen, und haben Extra-Spinnkurse eingerichtet. Man kann jetzt dort manche große Dame eifrig bemüht sehen, das Rädchen schnurren zu lassen, am Rocke oder Wolle in Fäden zu drehen. Im englischen Landboten ist übrigens das Spinnen wie ganz ausgestorben; manche wackere Hausfrau spinnt dort noch die Wolle für die Socken der ganzen Familie.

* **Ehestands-ABC.** Arthur: „Ich werde nur heirathen, wenn ich bei einem Mädchen das Ehestands-ABC verwirklicht finde . . ." — Emil: „Was ist das für ein ABC?" — Arthur: „Ein Mädchen, das meine Gattin werden will, muß sein: artig, bescheiden, charakterfest, dankbar, ehrlich, fromm, gut, hübsch, innig, jung, keusch, liebenswürdig, munter, niedlich, offenherzig, perfekt, quadbelich, rechtlich, sanftmüthig, treu, unschuldig, vernünftig, wirthschaftlich und zärtlich."

Winterfahrplan gültig ab 1. Oktober 1892.

Abfahrt nach:

Magdeburg: 6[55] U. (b. Cöthen), 7[15] U. 1—3, 9[00] U., 10[23] U. (bis Cöthen), *11[10] U. 1—3, 12[38] N. 1—3, 3[15] N., 5[41] N., *7[22] N. 1—3, 8[30] N. 1—3, *10[25] N. 1—3, 11[55] N. (bis Cöthen).

Leipzig: 2[42] U., 5[45] U., 6[45] U., *7[36] U., 9[40] U., 10[10] U., *10[32] U. 1—3, 11[40] U., 1[40] N. 1—3, 3[53] N., *5[55] N. 1—3, *5[58] N. 1—3, 6[30] N., 7[7] N., 8[30] N., 9[5] N. 1—3, *10[56] N. 1—3, 11[50] N.

Aschersleben-Halberstadt: 7[45] U., 11[35] U. 1—3, *1[18] N. 1—3, 3[03]., 6[8] N., 9[00] U. (b. Halberstadt), 11[00] N. n. Somt. u. Mittw. 1—3.

Nordhausen-Kassel: 5[19] U., 6[46] U. (b. Sangerhausen), 8[37] U., *10[40] U. 1—3, 1[28] N. (bis Eisleben u. Querfurt), 2[59] N., *5[59] N., 9[50] N. (b. Nordhausen), 10[8] N. 1—3, 11[56] N. (bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12[16] N., *3[46] N. 1—3, *4[39] U. 1—3, 7[28] N., *8[58] N. 1—3, 11[00] N., 1[40] N., *5[10] N. 1—2, 5[5] N., *8[1] N. 1—3, *11[25] N. 1—3, *3[30] N. (b. Bitterfeld), *9[45] N. 1—3.

Soran-Guben: 7[40] U., 11[30] U., *3[1] N. 1—3, 5[29] N. 1—3, 10[58] Nachm. (bis Torgau).

Thüringen: 3[10] U., 5[43] U., *7[32] U., *9[53] U., *10[36] U. 1—3 (München), 10[43] U., *11[24] U. 1—2, 1[00] N., 2[00] N., *5[5] N. 1—3, *5[38] N. 1—3 (b. München), 7[1] N., 8[40] N. (bis Erfurt), *11[8] N. 1—2.

Ankunft von:

Magdeburg: 2[32] U., 7[14] U. (von Cöthen), *7[32] U. 1—3, 8[50] U., 9[40] U., *10[37] U. 1—3, 12[29] N. 1—3, 3[40] N., *5[1] N. 1—3, 6[53] N., 8[32] N., *10[50] N. 1—3.

Leipzig: 6[36] U., *7[9] U. 1—3, 7[49] U., 9[40] U., 10[20] U., *11[28] U. 1—3, 1[5] N. 1—3, *1[18] N. 1—3, 2[52] N., 4[14] N., 5[22] N., 6[13] N., *6[57] N. 1—3, 7[29] N., 8[23] N., 9[9] N. *10[18] N. 1—3, 11[49] N.

Aschersleben-Halberstadt: 5[56] U. (v. Cönnern), (v. 30. Okt. ab 40 Mtm. spät.), 7[32] U., 10[3] U., 12[43] N., 4[35] N., *5[20] N. 1—3, 8[36] N.

Nordhausen-Kassel: 6[29] U., 6[50] U., *7[21] U. 1—3, 10[00] U., 12[20] N., 1[13] N., 5[18] N., 7[49] N., *8[4] N., 10[40] N.

Berlin-Anhalt: 3[6] U., 4[52] U., 7[42] U., *10[25] U. 1-3, 10[2] U., *10[52] U. 1—3, *11[9] U. 1—2, 1[35] N., 3[59] N., *5[39] N. 1—3, *5[51] N. 1—3, 8[52] N., *11[23] N. 1—2.

Soran-Guben: 7[9] U., *10[1] U. 1—3, 12[43] N., 6[38] N. 1—3, 10[14] N.

Thüringen: *3[42] U. 1—3, *4[25] U. 1—2, 5[36] U., 6[54] U., *8[49] U. 1—3, 10[28] U., 1[1] N., 2[54] N., 4[59] N., *5[14] N. 1—2, *8[6] N. 1—3, 8[21] N., *9[43] N. 1—3 [12] N.

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

Nahezu dreißigtausend Abonnenten binnen wenigen Wochen hat sich der **General-Anzeiger der kgl. Haupt- und Residenzstadt München** durch seine unparteiische Haltung in der Politik und seinen reichsten unterhaltenden Inhalt erworben. **Täglich** das **Neueste und Interessanteste, täglich eine Unterhaltungsbeilage „Für unsere Frauen"** mit besten und schönsten Romanen, reizenden Erzählungen, wichtigsten Rathschlägen und Winken für Haus und Herd, gesammelt ein **Tauschsaal von über 1200 großen Seiten** im Jahre mit vielen tausend Rezepten. **Täglich** 10—24 Seiten stark ist der General-Anzeiger der kgl. Haupt- und Residenzstadt München, **das reichhaltigste und billigste Blatt im Königreich Bayern** und kostet **bei der Post** abonnirt mit **Mk. 1.50** im Vierteljahr, vom Postboten ins's Haus gebracht nur Mk. 1.90 im Quartal. **Täglich viele hundert kleine Anzeigen** aller Art und für jeden Zweck. Jede Woche einen **Inseratenbon**, der es **jedem Abonnenten ermöglicht** fast **kostenlos zu inseriren.** — Bei Ausbleiben durch Postunterbrechung erhalten die neueintretenden Abonnenten die bisher erschienenen Nummern des Unterhaltungsblattes mit dem sensationellen Roman: „Ihr zweiter Mann" von Hermine von Frankenstein (über 120 große Seiten) gratis und franco zugesandt von dem Verlag des General-Anzeigers am Frauenplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921222032/fragment/page=0001

Berliner Tageblatt

und **Handels-Zeitung** nebst seinen **4 werthvollen Beiblättern:** illustr. Witzblatt **„ULK“**, illustr. belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“**, feuilleton. Beiblatt: **„Der Zeitgeist“** und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“**.

Durch seinen reichen, alle Bereiche des öffentlichen Lebens umfassenden, gediegenen Inhalt, sowie durch rascheste und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde 2c. erscheinen regelmäßig

werthvolle Original-Feuilletons

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am weitesten verbreitete

große deutsche Zeitung.

Das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch den strengsten Anforderungen, welche man an ein solches Organ zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.

Das tägliche Feuilleton bringt Original-Romane der hervorragendsten Autoren; so erscheint gegenwärtig das neueste Werk

Friedr. Spielhagen's: „Sonntagskind“

dessen Abdruck im Januar beendet wird. Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bis zum Quartalswechsel bereits erschienenen Theil dieses hochbedeutenden Werkes

kostenfrei nachgeliefert.

Hierauf erscheint eine höchst spannende Erzählung von

L. Habicht: Das Testament des Herzogs.

Abonnements auf das **täglich 2 mal** in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches für **5 Mark 25 Pf. vierteljährlich** entgegen.

Probe-Nummern

mit allen Separat-Beiblättern versendet franko auf Wunsch die **Exped. des „Berliner Tageblattes“, Berlin SW.**

Christbaumschmuck!

Weihnachts-Ausverkauf

zu

Engros-Preisen

Gr. Ulrichstrasse 50

nur parterre

aus den bedeutendsten Fabriken der Welt.

Paul Evers.

Sonntags bis Weihnachten geöffnet. **Nr. 27. Nr. 27.** Sonntags bis Weihnachten geöffnet.

G. Schaible,

Möbelfabrik u. Magazin,

Nr. 27 Gr. Märkerstraße Nr. 27

empfiehlt sein größtes Lager von

selbstgefertigten Möbeln u. Polsterwaaren.

Speciell als Weihnachtsgeschenke:

Polsterstühle, Schaukelstühle, Clavierfessel, Nähtische, Servirtische, Lutherstühle, Etagèren 2c.,

alles zu herabgesetzten Preisen.

Gasmotoren-Fabrik Louis Kühne, Dresden.

Hunderte im Betriebe! — Vielfach prämiirt!

Coulante Zahlungsweise.

Gas-, Benzin- und Petroleum- **Motore** (gewöhnl. Leuchtpetroleum) Modell 1892

in unübertroffen einfacher Construction, solider Ausführung mit garantirt geringstem Gasverbrauch zu billigsten Preisen.

Transmissionen nach Sellers.

Coulante Zahlungsweise.

Kostenanschläge u. Prospekte bereitwilligst.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

(renommirt seit 1863 im In- und Auslande)

aus der Hofparfümerie von **C. D. Wunderlich**, prämiirt. Beliebteste, angenehmste **Toilettesei fe**, zur Erzielung schönen, sammetartigen, weißen **Teints**. Unentbehrlich für Damen-Toilette u. für Kinder. Wohlthätig auf die Funktion der Haut, vorzüglich zur Reinigung v. **Hautschärfe, Ausschlag, Hautjucken. Renommirt seit 1863.** à 35 Pf. Hoflief. **C. D. Wunderlich's Zahnpasta-Odontine.** Bestes, seit 1863 renommirtes Mittel zur Zahn- u. Mundpflege, à 50 Pf. bei **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24, **H. A. Scheidelwitz,** Geistr. 67, Harzgasse 1, **A. Steinbach,** Königstr. 16.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle mein **reichhaltiges Lager in Corsets**

jeder Preislage unter Garantie guten Sitzes.

R. Schindler's Wwe., **Wwe. Glorch Nachf.,** Schmeerstraße 30.

Zu billigsten Fabrikpreisen

empfiehlt

Schäfte für Schuhmacher und Lederausschnitt

Carl Friedrich Nachf.,

Kl. Klausstraße 18, Nähe Markt.

Da wir uns entschlossen haben, unser hiesiges Geschäft vollständig aufzugeben, so offeriren wir unsere großen Vorräthe von

Sonnen- und Regenschirmen

zu ganz außergewöhnlichen Preisen, z. B.

Gloria-Damen- und Herren-Regenschirme mit modernen Stöcken **1,25 Mark.**

Gloria-Regenschirme mit weiß bemalten Stöcken **2 Mark.**

Echt Gloria, Wolle und Seide, 3,50 Mark etc.

Königsberger Schirmfabrik

Rabow & Freudenberg,

Halle a. S.,

Große Ulrichstraße 49, „Kaiserfäle“.

Unser Geschäftslokal ist zu vermiethen, die neue, hochelegante Einrichtung sehr billig zu verkaufen.

Der Verein der **Bücher-Freunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl. wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.

Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Bayreuthestr. 1.

Schroedel & Simon (Rich. Schrödel) Halle a. S., Große Ulrichstr. 48.

Konkurswaaren-Ausverkauf von Schuhwaaren.

Die aus der **G. Ohm'schen Konkursmasse** herrührenden **Waarenvorräthe,** bestehend aus:

ca. 6000 Paar Damen-, Herren-, Kinderschuhen und Stiefeln jeder Art, Ballschuhen, Turnschuhen, Reiseschuhen, Sportschuhen, Gummischuhen, Filzschuhen und Pantoffeln

werden **nebst anderen Schuhwaaren** in dem früheren Geschäftslokal des Gemeinschuldners,

Geiststrasse Nr. 2,

schrägüber **von der Alten Promenade,** zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Verkaufszeit Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—8 Uhr.

Die Dummen,

welche noch immer nicht alle werden, lassen sich vorreden, daß neue gute Singer-Nähmaschinen 80 Mark kosten, während ich solche in Folge der heutigen technischen Vervollkommnungen hochelegant für **50 Mk.,**

allerbeste Hocharm-Hohenzollern-Maschine mit **58 Mk.** liefere. Garantie 3 Jahre, 14tägige Probezeit. Ausführliche Preislisten gratis und franco.

Berlin,

Leopold Hanke, Kaiserstraße 19a.

Nähmaschinenfabrik, gegründet 1879.

Lieferant deutscher Frauen-Vereine.

Wo

ist die reellste Bezugsquelle für **Schuhwaaren?**

bei

L. Franke, Gr. Ulrichstr., Kaiserfäle.

Grosse Ulrichstrasse 24a.

Lager vorzüglicher **Rhein-** und **Moselweine,** guter gelagerter **Bordeaux-, Roth- und Weisswein e,** feinster **alter Portweine, Sherry, Madeira etc., Samos** (Medicinalwein), **vorz. Stärkungswein, Weihnachts-Präsent-Körbe,** reich ausgestattet, mit best. Sachen, von **5 Mk.** an. **Cigarren,** hochfeine Qualitäten, saubere elegante Packung, in 1/10 und 1/20 Kistchen.

Thee, Cacao, Chocolade, feinste Nürnberger Lebkuchen.

Wachenheimer Sekt.

E. Meyer & Co., Große Ulrichstraße 24a.

---

ff. Honigkuchen ff.

auf 50 Pfg. 25 Pfg. Rabatt.

Baum-Confect.

Bestellungen auf Weihnachts-Stollen werden angenommen.

Louis Niendorf, Bernburgerstr. 1.

Alle **Arten Polsterarbeiten, Stuben tapeziert sauber und billigst**

Kl. Klausstr. 14, part.

Günstige Gelegenheit

zum billigen Einkauf von **Weihnachtsgeschenken.**

20 % Preisermäßigung

auf nur **hochfeine Korallen- u. Granatwaaren.**

Goldene Trauringe von 4—20 Mk. d. Stck. in allen Preislagen stets vorräthig.

Eugen Marini (Edm. Baumann Nachf.),

Juwelier u. Goldschmied.

Gr. Ulrichstr. 6. Gr. Ulrichstr. 6.

Reparaturen werden sauber u. schnell in eigener Werkstatt gearbeitet.

Agnes Tomalla

Kunstblumen- u. Makartbouquet-Fabrik

54 Gr. Ulrichstrasse 54

empfiehlt eine **grosse Auswahl**

reizender Weihnachtsgeschenke.

Tadellose elegante Ausführung. Solide Preise.

H. Richter,

concess. Heilgehülfe u. Zahnoperateur,

Königstrasse 18, p.,

empfiehlt sich zur Verrichtung aller chirurgischen Hülfsleistungen, Anlegen von Verbänden, Schröpfen, Setzen von natürlichen und künstlichen Blutegeln, Massiren, Zahnziehen, -Plombiren, -Reinigen 2c.

Gute Regenschirme, das Haltbarste d. Schirm-Industrie, in jed. Preisl. **Reparaturen** jeder Art, a. Ueberziehen u. s. w. Schirmfabrik **Fritz Behrens,** Gr. Steinstraße 69, Ecke Neumk

---

Pfannkuchen, Spritzkuchen

täglich frisch bei

Max Jäger, Merseburgerstr. 42.

Zum Backen

ausgezeichnete feinste

Butter

(reine Naturbutter).

F. H. Krause, Gr. Ulrichstraße 24

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke

Mansfelderstraße 4.

Garantirt reines Roggenmehl. Beste Qualität. Billigste Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921222032/fragment/page=0002